

Katja Siekmann

Grund- und Orientierungswortschatz für die Primarstufe

**Häufigkeitsbasierter Wortschatz,
Phonem-(Basis-)Graphem-Korrespondenzen
Fehlerverteilungen und didaktische
Implikationen**

**Band 1
Konsonanten**

Siekmann Verlag

Für Dirk

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Cover & Illustrationen: Laura Dajana, Frankfurt a. M. (www.LauraDajana.com)

© 2021 Siekmann Verlag, Schönau a. Königssee
Prof. Dr. Katja Siekmann (www.katja-siekmann.de)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen oder die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Herstellung: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-9823973-9-9

Band I: Konsonanten

Einleitung	5
------------	---

Wortschatz, Phonem-Graphem-Relation(en) und Fehlerverteilung zu dem Phonem/zu der Phonemfolge

(1) /k/+v/	15
1 /ks/	20
2 /pf/	26
3 /j/	31
4 /ŋ/	37
5 /p/	44
6 /ts/	52
7 /h/	61
8 /ʃ/	66
9 /b/	74
10 /g/	80
11 /k/	85
12 /v/	97
13 /z/	102
14 /f/	106
15 /ç/ und /x/	116
16 /m/	122
17 /l/	128
18 /s/	135
19 /d/	144
20 /r/	149
21 /t/	156
22 /n/	167

Literaturverzeichnis	175
----------------------	-----

Überblick: Phonem-Graphem-Verhältnisse <i>Konsonanten</i>	179
---	-----

Liste der 100 häufigsten Wörter und erste Zusammenschau	181
---	-----

Facciamo sia più semplice!

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich Prof. Dr. Günther Thomé und Dr. Dorothea Thomé für die jahrelange Unterstützung und Bestärkung danken. Diese Auszählung stellt eine Erweiterung der (erstmal vor einem Jahrzehnt veröffentlichten) gemeinsamen Häufigkeitsauszählung dar und soll die Ergebnisse noch greifbarer für die schulische und außerschulische Praxis aufbereiten.

Mein Dank gilt zudem den ehemaligen (Projekt-)Mitarbeiterinnen, Laura Dajana (Illustrationen & Cover) und Daniel Autenrieth (Homepage) für die sehr gelungenen Arbeiten und allen, die mit mir in moralischer, kollegialer und/oder freundschaftlicher Weise verbunden sind und an mich und dieses Projekt glauben.

Katja Siekmann

Schönau am Königssee im November 2021

Bereits vorausgegangen, aber nie vergessen: Heinz Siekmann. Danke für alles!

Einleitung

Die statistische Auszählung von Wortschätzen als auch die Auszählung von Fehlschreibungen¹ haben eine über hundertjährige Tradition. Auf der Basis dieser Ergebnisse sind u.a. standardisierte und informelle Rechtschreibdiagnoseverfahren entstanden, aktuell wird die Entwicklung neuer Grund-/Mindestwortschätze auf diesen Wortschatzauszählungen aufgebaut, ungeachtet dessen, dass keine *aktuelle* Häufigkeitsauszählung zu dem genutzten Schriftwortschatz von Schülerinnen und Schülern (im Folgenden: SuS²) vorliegt (vgl. u.a. Siekmann, 2021; Hoffmann-Erz, 2019).

Die vorliegende Arbeit soll diese Lücke auf spezielle Weise schließen: Es geht nicht nur um die Auszählung des Wortschatzes und der enthaltenen Fehlschreibungen. Es geht vielmehr darum, den Wortschatz auf der kleinsten sprachlichen Ebene zu betrachten und davon ausgehend didaktische Grundüberlegungen für eine konzeptionelle Neugestaltung des Anfangsunterrichts anzubieten.

Warum sollten Häufigkeiten im Schreibwortschatz von SuS im Anfangsunterricht beachtet werden?

Die deutsche Schriftsprache ist regulär aufgebaut und sollte Schreibanfängern nach einem aufbauenden Prinzip vermittelt werden (Thomé & Thomé, 2020). Aufbauend im Sinne von

¹ Wortschatz: Mündliche oder schriftliche Korpora, meist Erwachsenensprache, siehe Übersicht u.a. in Naumann (1999); Fehlerforschung: Übersicht in Siekmann & Thomé (2018)

² Es müsste vor dem Hintergrund der Auszählung „SchuSch“ heißen, aber Näheres dazu im Kapitel zum Phonem /ʃ/.

Comenius (1657/1992) bedeutet, dass vom „**Einfachen zum Komplexen/Schwierigen**“ gelernt werden sollte.

Was kann bei der Schriftsprache als „einfach“ und was als „schwierig“ bezeichnet werden?

Schreibanfänger/innen gehen zunächst von der Lautung eines zu schreibenden Wortes aus und müssen entsprechende Repräsentanten auf der Schriftebene kennenlernen. Eine größere sprachstatistische Analyse zu den Phonem-Graphem-Relationen zeigte, dass es grundlegende und **häufige Repräsentationen für ein Phonem** gibt (**Basisgrapheme, kurz: BG**) und mintunter auch andere, **statistisch seltenere Grapheme**, die sich auf dasselbe Phonem beziehen, die sog. **Orthographeme** (kurz: **OG**).³

Rund 90 % aller Grapheme in Texten sind Basisgrapheme.

Seltene Schreibungen wie die Doppelkonsonanz oder die Längemarkierung der Vokale bilden zusammen rund 5 %, die Wahrung des morphematischen Schemas (Wortstammschreibungen) bzw. historische Formen bilden ebenfalls lediglich 5 % der Grapheme ab (**Orthographeme** somit insgesamt **10 %**; vgl. u.a. auch Thomé, 2019; Corvacho del Toro, 2017).

Die **deutsche Schriftsprache** weist zudem eine sog. ‚**degressive Struktur**‘ auf. Degressiv bedeutet, dass verhältnismäßig wenige Wörter einen großen Teil deutscher Normaltexte ausmachen. Nach Spitta (2000) decken die 100 häufigsten Wörter ca. 50 %,

³ vgl. Thomé, Siekmann & Thomé, 2011/2016 (100.000er-Auszählung, Erwachsenentexte). Thomé hierzu bereits in den 90er Jahren; ebenso Naumann, der für die Unterscheidung die Bezeichnungen *Mehrheits-* und *Minderheitsschreibungen* prägte.

die 1.000 häufigsten Wörter 80 % eines Textes ab. Die meisten der 100 häufigsten Wörter (Spitta führt die Meier'sche Zählung von 1967 (!) an, der sich auf Kaeding (1898) bezog) sind **Struktur- oder Funktionswörter** wie *Artikel*, *Pronomen* und *Konjunktionen* (vgl. auch Augst & Dehn, 2009). Für die Rechtschreibung bedeutet dies: Wird die Orthographie dieser Wörter beherrscht, ist ein erheblicher Teil eines Textes korrekt verschriftet.

Aus didaktischer Sicht wäre somit eine Mischung aus häufigen Wörtern (Struktur-/Funktionswörter) und (über-)individuellen Lernwörtern mit orthographisch aufbauendem Charakter (von Basis- zu Orthographemen/häufige Modell-/Ankerwörter) sinnvoll. Anzustreben wäre somit ein Anfangsunterricht, der die Häufigkeiten im Schreibwortschatz beachtet und somit einer entwicklungsorientierten und lernpsychologisch logischen Progression folgt. Materialien für den Anfangsunterricht bieten diese basale Orientierung bisher nicht, vermutlich auch, weil die Sprachdidaktik der empirischen Grundlagenforschung bei der Entwicklung von Vermittlungsmöglichkeiten bisher wenig Beachtung geschenkt hat.

Forschungsfragen

Die grundlegenden Forschungsfragen dieser Auszählung lauten:

- Welche Phonem-Graphem-Relationen sowie Wörter/Wortbausteine sind häufig und sollten im Anfangsunterricht (auch im Hinblick auf die Textproduktion) priorisiert werden?
- Sind die seltenen und weniger häufigen (Ortho-)Grapheme im Vergleich zu den häufigsten Graphemen fehleranfälliger? Welche sollten mit Blick auf die Textproduktion frühzeitig behandelt werden?

- Beruhen Rechtschreibphänomene wie z.B. die Länge-/Kürzemarkierung auf einer großen Streubreite an Wörtern und/oder lassen sich überindividuelle Modell-/Ankerwörter eruieren?

Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen didaktische Implikationen für die Förderung in der Praxis abgeleitet werden. Es handelt sich somit um eine praxisorientierte, sprachwissenschaftliche Grundlagenforschung, die der Professionalisierung von schulischen und außerschulischen Lehrkräften dienen soll (vgl. auch Siekmann, 2021). Auch Schulbuchverlage sind eingeladen, die Materialien in Bezug auf die Ergebnisse zu überdenken.

Korpus

Das Korpus besteht aus rund 1.000 Schülertexten von knapp 250 Dritt-/Viert- und Fünftklässlern (neun komplette Klassen unterschiedlicher Schulen aus NRW). Bei den Schreibprodukten handelt es sich überwiegend um freie Texte (Erlebniserzählungen, Briefe, Phantasiegeschichten, Berichte usw.), einige wenige Texte entstanden auf der Grundlage von sehr offenen Bildimpulsen.⁴ Hilfestellung für die SuS gab es weder im Hinblick auf orthographische, lexikalische noch textstrukturelle Aspekte.

Die Texte wurden zunächst digitalisiert (Abschrift mit und ohne Fehlschreibungen) und im Anschluss manuell nach der Zielsetzung der Analyse quantitativ und qualitativ (Wortschatz all-

⁴ Was bedeutet „frei“ im Rahmen einer (schulischen) Institution? – Die Frage wird (zu Recht) in Diskussionen um die Auszählung gestellt. Die freie Themenwahl von 250 SuS außerhalb der Institution zu erfragen, wäre jedoch organisatorisch schwer umsetzbar gewesen und nach der Analyse der Texte wurden Lernstandsrückmeldungen an die Lehrkräfte gegeben, so dass alle Beteiligten etwas von der Erhebung hatten.

gemein/Wortschatz zusammengefasst, sprich: Flexionsformen zusammengezogen; Phonem-Graphem-Korrespondenz aller Relationen inkl. der jeweiligen Fehlschreibungen) ausgezählt (erste Auszählung von Mitarbeiterin A, zweifache parallele Überprüfung der Ergebnisse durch Mitarbeiterin B und C sowie abschließende Prüfung durch die Projektleitung). Namen wurden während der Digitalisierung bereits gestrichen (analog zur 2011er-Auszählung), da sie nicht regulär nach den Prinzipien der deutschen Schrift gebildet werden (müssen). Eine automatisierte Auszählung war aufgrund von möglichen Fehlinterpretationen zwischen Buchstaben-/Graphem-Ebene nur bedingt möglich. Beispiel: Der Buchstabe „h“ ist Basisgraphem für /h/ (Haus), würde automatisiert aber auch erfasst in Längemarkierungen wie <ah> (Zahn), wo er keinen Lautwert besitzt.

In der Wortschatzauszählung verteilen sich insgesamt rund 122.000 Wörter (141.000 inkl. Namen) auf 6.741 unterschiedliche Worteinträge. Um die Phonem-Graphem-Ebene zu betrachten sind sämtliche Flexionsformen einzeln erfasst.

Auswertung

Die Häufigkeitsauszählung fand auf drei Ebenen statt (jahrgangsspezifisch; Klassenstufe 3-5):

- 1) Wort(schatz),
- 2) Phonem-/Graphem-Relationen sowie
- 3) Rechtschreibfehler.

Es sollte zunächst jeweils eruiert werden, welche Wörter in freien Texten überindividuell häufig und somit orthographisch zu beherrschen sind. Auf einer tieferen Ebene wurden die Verhältnisse von Basis- und Orthographemen betrachtet sowie deren

Fehleranfälligkeiten (Band 1: Konsonanten, Band 2: Vokale; insgesamt 42 Einzelkapitel entsprechend den Phonem-Graphem-Relationen: 41 plus die Graphemfolge /k/+/v/). Die Fehlschreibungen wurden differenziert nach der Vertauschung 1.) *Basisgraphem für Orthographem*, 2.) *Orthographem für Basisgraphem* und (wenn vorhanden) 3.) *Orthographeme vertauscht*.

Zum Aufbau der Kapitel

1. Die **Kapitelreihenfolge** orientiert sich an der Häufigkeit der Einträge. Ausgehend von der seltensten Relation (in diesem Band: Phonemfolge /k/+/v/, 21 Einträge) bis zur häufigsten Relation (hier: /n/, 50.281 Einträge).

2. Die Kapitel sind grundsätzlich (und dies ganz bewusst) **sprachlich und konzeptionell sehr ähnlich aufgebaut**, um eine vergleichbare und auch schnelle Orientierung zu ermöglichen (Wiederholungen wurden somit gezielt eingesetzt). Es muss nicht zwingend chronologisch gelesen werden, die interessensgeleitete Recherche zu einer Phonem-Graphem-Relation ist möglich.

3. Die jeweilige Relation wird in den (in sich geschlossenen) Kapiteln farblich hervorgehoben: **Basisgrapheme** in grün, **Orthographeme** in orange-gelb und **weitere Orthographeme**, die bei der Vermittlung der Wörter beachtet werden müssen (rötlich, nicht fett). Die Markierungen beziehen sich nur auf die Wörter der Auszählung; die Basis- und Orthographeme der Kapitelrelation werden auch im Fließtext markiert, um ein Gefühl für die Häufigkeiten anzuregen.

Am Rande: **Fachbegriffe** wie *Phonem* führen dann natürlich an der Stelle zu der Annahme, dass <ph> für /f/ häufig sei (dies ist natürlich nur im **F**all dieses **F**achkapitels gegeben).

4. Im Vergleich zu der 2011-er Auszählung (Erwachsenentexte) wurden **Namen** ebenfalls gestrichen, da diese nicht den Konventionen der deutschen Schrift folgen müssen, **Fremdwörter** wurden dagegen erfasst, da sie zum Schriftwortschatz der SuS gehören (viele folgen den Regularitäten der dt. Schrift). Für die Basis-/Orthographem-Statistik werden grundsätzlich die Wörter der deutschen Schriftsprache (Wortherkunft an manchen Stellen unbekannt, aber meist eindeutig) gewertet. Fremdwörter werden aufgenommen, wenn es auch Wörter aus der deutschen Schriftsprache mit dem Orthographem in der Auszählung gibt. Dies sind kleine (sicherlich auch anzweifelbare) Überlegungen der Autorin, die sich auf seltene Fälle beziehen, auf die der Fokus der Aufmerksamkeit bewusst nicht lange gelegt werden sollte.

5. Die Fehler zur **Groß- und Kleinschreibung**, die sich auf eine höhere Erwerbsebene (Satz- und später Textebene) beziehen, **werden hier nicht betrachtet** (auch nicht die Interpunktionsfehler). Dies kann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, in diesen zwei Bänden geht es um die (Konsonanten-/Vokal-)Phonem-Graphem-Relationen und die Fehlschreibungen hierzu geht.

6. Für die **Zusammenschau des Wortschatzes** werden Komposita getrennt und das jeweilige **Grundmorphem** gezählt; im Fall der Phonem-Graphem-Relation werden alle Phoneme betrachtet (alle Flexionsformen). Dies führt mitunter zu unterschiedlichen Summen und somit zu unterschiedlichen Platzierungen in den Einzelkapiteln.

7. Bei den jeweiligen Top 10-Einträgen werden **Doppelplatzierungen** (Einträge mit gleich vielen Treffern) aufgeführt.

Ab Platz 11 (je weniger Einträge umso häufiger Doppelplatzierungen) wird nach alphabetischer Reihenfolge ohne Parallelzählung gewertet (an dieser Stelle macht das Alphabet als Gliederungseinheit Sinn).

8. Manche Wörter enthalten **mehrere Basisgrapheme** wie z.B. **nein** bei /n/. Die Zahlen in den Platzierungs-Kästchen beziehen sich zunächst auf das Wort, in der Addition werden mögliche Doppelungen gezählt (Doppelung sind durch einen Unterstrich gekennzeichnet). Die Summe der Top 10/20/50 enthält dann die Graphemanzahl, da sonst die Wortvorkommenshäufigkeit den Phonem-Graphem-Verhältnissen unterordnet wäre, was in der Darstellung nicht gewünscht ist.

Hierzu C.L. Naumann vor über 30 Jahren (1989: 83): „Mit Zahlen kann meistens und auch in diesem Zusammenhang nicht eine totale Festlegung, eine völlige Genauigkeit oder Sicherheit erzielt werden. Vielmehr ist es der Zweck von Zahlen, vorhandene Tendenzen, Trends, Regelmäßigkeiten zu erfassen und über das Ungefähre mehr zu sagen, als dass es ungefähr ist, kurz: Das Ungenaue genauer zu sehen.“

9. **Fugen-/Flexionsvarianten** müssen bei der Vermittlung gesondert betrachtet werden (wichtig ist, dass ein Bewusstsein dafür entsteht, damit es vermittelt werden kann bzw. bei Nachfragen der SuS nicht falsch interpretiert/eingeordnet wird). So ist z.B. bei *vielleicht* keine Doppelkonsonanz gegeben (kein Orthographem <ll>), sondern zwei Basisgrapheme durch die Verknüpfung von **viel+leicht** (prominenteres Beispiel: *Fahrrad* = **Fahr+rad**). Hierauf wird in den Kapiteln entsprechend verwiesen.

10. Zunächst wurden die korrigierten Texte gezählt. Die **Fehl-schreibungen** wurden im zweiten Schritt betrachtet und sind mit

einem ***-Stern** gekennzeichnet. Die Fehlerhäufigkeiten werden in der ersten Übersicht bereits verdeutlicht und am Kapitelende näher beleuchtet.

11. Da die didaktischen Empfehlungen zunächst auf den Anfangsunterricht abzielen, wurden parallel die **(An-)Lauttabellen** von rund zehn gängigen Lehrwerken/Fibeln (u.a. Cornelsen, Klett, Westermann) vergleichend betrachtet, um die Repräsentanten abzugleichen und mögliche Gegenvorschläge vor dem Hintergrund der Häufigkeiten und der Basisschreibungen anzuregen.

Grundsätzlich: Die Auszählung soll der **Orientierung** dienen. Es geht nicht um strikte Wortlisten, sondern um **das Bewusstsein um Häufigkeiten und den Aufbau der deutschen Schrift im Sinne einer logischen Vermittlungsgrundlage**. Sollte es klassenspezifisch/individuell andere Modell-/Ankerwörter (aus Basisschreibungen) geben, können und sollen diese auch genutzt werden (vermutlich finden sie sich auch unter den häufigen Wörtern). Einen Überblick über die 100 häufigsten Wörter/Wortformen gibt es am Ende des Bandes, in Band 2 werden die 19 Vokal-Phonem-Graphem-Relationen behandelt.

Angesichts der Ergebnisse bleibt der **logische** Schluss:⁵

Schrifterwerb vom
„Einfachen/ Häufigen“ zum „Seltenen/Schwierigen“.

⁵ Fernab aller Streitigkeiten rund um die richtige Methodik sollte das verwendete Wortmaterial sinnvoll ausgewählt sein (sinnvoll = aufbauend im Sinne der o.g. Logik; sprich: *Logik vor Methodik*).

Kurze Begriffserläuterung

Die deutsche Schrift ist eine **lautorientierte** Alphabetschrift, d.h. die Schriftzeichen beziehen sich auf Aspekte der Lautform von Wörtern. Die lautliche und die schriftliche Ebene müssen klar unterschieden werden. Beide Ebenen haben eine feste Bezugsgröße: Beim Gesprochenen ist dies die Standardlautung, beim Geschriebenen ist es die Orthographie (vgl. Siekmann & Thomé 2018). Setzt man die schriftliche und die lautliche Ebene zueinander in Beziehung, sind es die **Phoneme**, die bedeutungsunterscheidend sind. Die deutsche Schrift orientiert sich nicht am konkret produzierten Laut (Phon), der individuell unterschiedlich ausfallen kann (Beispiel: Das <ch> in *China* kann als Ich-Laut oder als K-Laut produziert werden, dies ergibt keine Bedeutungsunterscheidung des Wortes), sondern an systematischen, bedeutungsunterscheidenden Lauteinheiten (den Phonemen) (vgl. u.a. Siekmann 2013; Thomé 2019).

Demnach gilt im Buch:

- „**Buchstaben**“ (im Sinne des Alphabets) werden in Anführungszeichen gesetzt,
- **Grapheme** stehen in < > - Klammern,
- **Phoneme** in // - Klammern.
- Ist eine lautliche Varianz im konkreten Sprachfluss (dialektaler/individueller Einfluss) gemeint, sind die sog. **Phone** durch []-Klammern gekennzeichnet.

Ein Minibeispiel:

/ʃ/ /n/ /e:/ /b/ /a/ /l/ (6 Phoneme)
<Sch> <n> <ee> <a> <ll> (6 Grapheme, aber 10 Buchstaben)